

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstage,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Rgr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Erlaß,

Schneeauswerfen und Winterbahnabstecken betr.

Die unterzeichnete Amtshauptmannschaft nimmt in Hinblick auf den bevorstehenden Winter abermals Veranlassung, die gesetzlichen Bestimmungen wegen des Schneeauswerfens und Winterbahnabsteckens, sowie die deshalb ergangenen Anordnungen der Königlichen Kreisdirection zu Zwickau vom 26. Februar 1836 (Nr. 9 der Mittheilungen für das Erzgebirge etc.) den betheiligten Obergkeiten zur weiteren Verfügung hierdurch in Erinnerung zu bringen.

Zwickau, den 24. November 1873.

Königliche Amtshauptmannschaft.

i. V.: von Weld.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge sind am Abend des 18. dieses Monats von einem Schiebedock, welcher vor der Frißsch'schen Schankwirthschaft in Oberstüßengrün gestanden, nachstehende Gegenstände, als:

1) ein großes grauleinwandnes Tuch, 2) ein vierediger Bürstenkorb mit Holzbügel, 3) neunzehn Paar verschieden gemusterte Tuchpantoffeln und 4) zwei Paar große und drei Paar kleine Tuschshuhe

gestohlen worden.

Behufs der Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung der gestohlenen Sachen wird dieß andurch veröffentlicht.

Königliches Gerichtsam Eibenstock,

am 25. November 1873.

Landrod.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Posen, 25. Novbr. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte heute den Erzbischof Ledochowski wegen eigenmächtiger Anstellung von Geistlichen in 9 Fällen zu verschiedenen Geldstrafen im Gesamtbetrage von 5400 Thlrn. oder 2 Jahren Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte das höchste Strafmaß, 9000 Thlr., beantragt. (Wenn das so fort geht, kann noch ein hübsches Sümmdchen zusammenkommen.)

Posen, 26. November. Der „Kur.-Bozn.“ meldet: Der Erzbischof Ledochowski erhielt vorgestern ein Schreiben des Oberpräsidenten, worin Letzterer den Erzbischof auffordert, binnen acht Tagen sein Amt niederzulegen, widrigenfalls er vor den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in Berlin citirt werde. (Dieser Gerichtshof wird, wie angenommen wird, die Amtsentsetzung des Erzbischofs aussprechen.) Dasselbe Blatt veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Erzbischof, in welchem der Papst den Erzbischof zum Ausharren ermuntert. Der Erzbischof Ledochowski hat in Folge der Aufforderung des Oberpräsidenten, sein Amt niederzulegen, die Domkapitel von Posen und Gnesen berufen, um sich mit ihnen zu verständigen. Beide Kapitel stehen, wie der ultramontane „Kurzer“ sagt, fest zum Erzbischof. — Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof enthält eine so „maßlose Kritik der jüngsten Regierungsmaßregeln“, daß die „Pos. Btg.“ es nicht wagt, die betreffende Stelle abzurufen.

Köln. In der in unserem Hospital zur Entdeckung gekommenen Haarabschneidungs-Geschichte ist von Seiten der geistlichen Schwestern die Erklärung abgegeben worden, das aus dem Verkauf der den weiblichen Leichen abgeschneitene Haare erzielte Geld sei zu Hospitalzwecken verausgabt worden.

Wes. Wohl in keiner Stadt der Reichslande sind die Aussichten des schönen Geschlechts, an den Mann zu kommen, schlimmer als hier, denn nach den neuesten statistischen Notizen überwiegt die weibliche Bevölkerung die männliche um 21 Prozent. Diesem Mißverhältnisse, welches

nicht erst durch den Krieg geschaffen wurde, sondern schon seit Jahrzehnten in hiesiger Stadt besteht, hat man schon auf verschiedene Weise abzuwehnen gesucht, aber bis jetzt vergebens. Um aber die heirathslustigen Schönen, die nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge nicht unter die Haube kommen könnten, nicht ganz ohne Trost und Hoffnung zu lassen, hat man in hiesiger Kathedrale eine Wallfahrt speziell für Herzensangelegenheiten eingerichtet. In einer Seitenkapelle der genannten Kirche steht nämlich ein altes Muttergottesbild, das unter dem Namen „Notre dame de bon secours“ (Unsere liebe Frau zur guten Hilfe) früher schon in eugeren Kreisen in dem Geruch stand, Heirathen zu stiften. Dieses Renommée hat in neuerer Zeit in Stadt und Land so zugenommen, daß täglich Herzenskranke oft aus weiten Entfernungen kommen, um Hilfe in ihren zarten Anliegen zu ersuchen. Daß gar manche Schöne den Gang nicht umsonst gemacht, dafür sprechen die zahlreich vorhandenen goldenen oder vergoldeten Herzen, die von den glücklich in den ersehnten Ehemimmel Angekommenen gestiftet und der Statue um den Hals gehängt worden.

Aus Baiern kommt zur Zeit eine Nachricht, welche, wenn sie sich bestätigen sollte, einen entschiedenen Schritt der bayerischen Regierung gegen die Ansprüche des Vatikans bedeuten würde. Ein der „Allg. Btg.“ aus München zugegangenes Telegramm meldet, daß die unter dem 8. April 1852 erlassene Ministerial-Entscheidung, den Vollzug des Konkordats betreffend, mit Genehmigung des Königs demnächst außer Wirksamkeit werde gesetzt werden. Vielleicht ist dies der Vorläufer zur Anerkennung des Bischofs Meinkens auch für Baiern.

Frankreich.

Paris, 24. November. Das neueste „Elzévir Journal“ veröffentlicht den Brief eines seiner republikanischen Freunde aus Versailles, der in der Lage ist, ein richtiges Urtheil über die französischen Zustände zu fällen. Derselbe schreibt nach den letzten entscheidenden Abstimmungen: „Wir sagen zur Nation: „Beruhigt Euch, freuet Euch, die Republik ist für sieben Jahre gegründet!“ Nun, diese vorgebliche Republik wird ihre Thätigkeit antreten. Es wird das gerade Gegentheil von allem

dem sein, was man Republik nennt. Es wird die Kerifale Diktatur sein. Wird das Volk, wenn es diese Regierung in Thätigkeit sehen wird, sich nicht die Frage stellen, ob das Königthum oder das Kaiserthum nicht einer solchen Republik vorzuziehen sei? Das Kaiserthum, vergessen wir diesen Umstand nicht, hat den Massen immer die Demokratie als Lockspeise hingehalten; es verstand es, den Neigungen des Volkes zu schmeicheln und die Nation, darunter verstehe ich das Landvolk, hat dies nicht vergessen. Ist unsere vorgebliche Republik keine Demokratie, so wird dieses Volk sogleich zum Kaiserthum sich wieder hinwenden. Nein! was man diesem Volke hätte sagen sollen, was man ihm noch sagen sollte, besteht darin, daß jene Abstimmung eine Drohung ist und zwar die schrecklichste aller Drohungen. Man muß Lärm schlagen und statt die Nation in trügerische Sicherheit einzulassen, muß man ihr zurufen: „Wir befinden uns am Rande des Abgrundes!“

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 27. Novbr. Endlich hat sich das Dunkel gelichtet, welches über der unbekanntenen Frauensperson schwebte, die sich am vorigen Montag vom Dache der Kreuzkirche herab auf das Straßpflaster gestürzt hat. Es ist, wie gestern Vormittag mit Sicherheit durch den Bruder der Todten, einen Feldwebel der hiesigen Garnison, festgestellt worden ist, eine 32 Jahre alte ledige Näherin mit Namen Adelheid Schulze, nachgelassene Tochter eines Steueraufsehers, welche in der Weißeritzstraße ein Stübchen allein bewohnte, seit mehreren Tagen aber von den Hausbewohnern vermißt worden ist. Das Motiv dieser unseligen That scheint eine durch den Tod der Schwester hervorgerufene Schwermuth zu sein, denn seit dem Tode der Mutter hat sie mit dieser allein zusammengewohnt. Auf ihren Wunsch soll ihr Bruder am letzten Sonntag mit ihr gemeinschaftlich das heilige Abendmahl genossen haben.

Von der Elbe, 28. November. In diesen Tagen ist der freireligiöse Redakteur des früher in Dresden erschienenen Blattes „Remise“, Dittrich, welcher lange Zeit im Zwickauer Gefängniß eines Preservergehens halber gefesselt, aus Baugen, seinem letzten Aufenthalte, mit dem Bedeuten, Sachsen überhaupt zu verlassen, ausgewiesen worden. Derselbe hatte wieder den Redakteur des „Confessionslos“ gespielt und darin in wahrhaft verrückter Weise Kaiser und Reich und die christliche Religionsgenossenschaft überhaupt geschändet. Ob der Mann in seiner Heimath Böhmen einen ergiebigen Boden für seine Heterieen finden wird, wissen wir nicht, gewiß ist nur, daß er bei uns seine Rolle ausgespielt hat. Die Freireligiösen spielen bis auf die Lausitzer in der Umgegend von Bittau überhaupt eine klägliche Rolle. In Dresden sind sie in zwei Lager gespalten, den einen Theil befehligt der Handelschuldirektor Klemich, der eine „sächsische freireligiöse Gemeinde“ aus der älteren allgemeinen gebildet hat. Beide Gemeinden buhlen um die Gunst der Sozialdemokraten, der auch von dem ausgewiesenen Dittrich nachgestrebt wurde. Nur die Lausitzer freireligiöse Gemeinde unter ihrem geachteten Prediger Elßner hat ein Verständniß für die neue Zeit. In seinen Predigten wie in seiner Zeitschrift „Morgenröthe“ kämpft Herr Elßner gegen die Ultramontanen für Kaiser und Reich, kämpft er für eine maßvolle Auslegung seiner Lehre. Uebrigens dürfte den Freireligiösen im Reiche die baldige zwangsweise Einführung der bürgerlichen Ehe ein neues Mittel zu ihrer edlen Ausbildung werden.

Leipzig, 25. Nov. Die „L. Nachr.“ schreiben: Bekanntlich war die erste Veranlassung zu den großartigen Pleißengasse-Excessen im August dieses Jahres durch Mannschaften des damals hier einquartierten 13. Jägerbataillons in Meissen gegeben worden. Die vom hiesigen Divisionskriegsgericht in dieser Angelegenheit eingeleitete Untersuchung hat nun die Vernehmung der bei jenen Vorgängen betheiligten gewesen Jäger nothwendig gemacht und traf aus diesem Anlaß gestern Vormittag eine Abtheilung von 32 Jägern und 2 Oberjägern, geführt von einem Lieutenant, aus Meissen hier ein. Die Mannschaften waren nur mit dem Seitengewehr bewaffnet. Jedenfalls verspricht dieser Aufruhrprozeß ganz bedeutende Dimensionen anzunehmen.

Altenburg, 24. November. Seit gestern Mittag sind auf dem v. Lindenanischen Rittergute Windischkenba (1/2 Stunde von Altenburg) drei der schönsten Ochsen und 14 Stück ausgezeichnete Melkkühe gefallen und ist das Zugrundegehen noch anderer Viehstücke in Aussicht. Man befürchtet einen Ausbruch der Rinderpest, welcher in dem umfangreichen Dorfe sehr gefährlich werden könnte.

Das Kind des Verbannten.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Die Schritte kamen immer näher. Die Stimmen wurden etwas lauter. Er erkannte die eine als dem Sohn des Hauses angehörig, und auch die andere, die sanft und weich klang, schien ihm nicht unbekannt.

Er wußte selbst nicht, warum er die Zweige der Linde zurückbog, welche die Laube umschatteten, wenn es nicht ein geheimnißvoller Trieb der Seele war, was ihn dazu veranlaßte.

Ein halb schmerzlicher, halb freudiger Ausruf bebte leise von seinen Lippen.

„Ja sie war es, es war Agnes, seine Tochter, die an der Seite des jungen Mannes einherging, aber nicht so rosig, so blühend, wie er sie früher gesehen, sondern ein bleiches, langsam wandelndes Marmorbild, dessen Augen mit Thränen gefüllt erschienen.“

„O, mein Gott! was mag dem guten Kinde geschehen sein?“ murmelte er. „So sieht keine glückliche Braut aus. Sollte Charles mich betrogen haben? O, wenn ich doch die Wahrheit erfahren könnte!“ Er sollte sie nur zu bald erfahren.

Nicht vor dem Blumenbeete blieben die jungen Leute stehen. Dieser Platz war Agnes theuer. Frédéric hatte das Beet vor Jahren, ehe er nach Paris und Agnes in die Pension ging, für die Jugendgesellschaft besetzt und ihre Lieblingsblumen darin gezogen, und sie hatte ihn bei ihrem Eintritt in den Pachtthof, als sie seiner ansichtig wurde, gebeten, sie dorthin zu führen. Dort wollte sie ihr gequältes Herz vor ihm entlasten und ihm die Hand zur Trennung reichen.

Agnes nahm zuerst das Wort, aber sie brachte es nur mit Mühe über die Lippen.

„Ja, Frédéric,“ sagte sie, meine heißen Thränen erwirkten mir die Erlaubniß, Ihnen hier Lebewohl sagen zu dürfen.“

Der junge Mann schlug beide Hände vor's Gesicht und stöhnte:

„Für immer! Für immer! O, mein Gott! mein Gott!“

Sie legte sanft die Hand auf seine Schulter.

„Nicht für immer, nur für dieses Leben, lieber Frédéric. Bekämpfen Sie Ihren Schmerz, wie ich es thue.“

Er wandte sich und blickte sie vorwurfsvoll an.

„Sie gelobten mir einst, jedem Zwange zu widerstehen,“ rief er, „und dennoch, dennoch —“

„Ich wiederholte Ihnen,“ sagte sie, „daß ich nicht gezwungen wurde, daß ich meiner Liebe freiwillig entsagte. Es war der Wille Gottes, dem ich gehorchen mußte. O, starren Sie mich nicht so verzweiflungsvoll an, Sie rauben mir dadurch den Muth, Ihnen Alles zu sagen.“

„Sie verlangen das Unmögliche, mein Fräulein,“ grollte Frédéric. „Soll ich lächeln, wenn mich die Zukunft mit hohlen, todten Augen anblickt, das Dasein mir wie eine öde nackte Wüste erscheint? Armer Fischeresohn!“ fügte er hinzu, „was soll jezt noch Dein Ringen und Kämpfen? Die Königstochter entschwindet Dir, wie eine glänzende Fata Morgana. Du hast nur ein Traumbild geliebt!“

Diese Worte drangen dem armen Mädchen wie Dolche in die Seele. Aber sie fühlte, daß sie sich fassen mußte, wollte sie nicht einem Zustande anheimfallen, der einer Ohnmacht nahe kam.

Nach kurzem Schweigen erwiderte sie:

„Sie geben sich der Verzweiflung hin, mein theurer Freund, und doch, was ist Ihr Unglück, verglichen mit dem, was mich erwartet? Sie sind frei, sind ein Mann. Sie können eine Bahn betreten, auf der Ihnen Ehre und Ruhm Ersatz für eine verlorne Liebe geben. Sie werden mich einst vergessen. Eine andere junge schöne Gattin, die Ihrer Liebe werth, wird Ihnen jeden Gedanken an die Vergangenheit von der Stirne wegküssen. Sie werden in einem trauten Familienkreise noch beneidenswerthe Tage und Jahre verleben, wenn ich schon lange ein schmerzenvolles Dasein an der Seite eines ungeliebten Gatten beendigt habe.“

„Der Glanz der Grafenkrone wird Sie davor schützen,“ versetzte Frédéric.

„Wie soll ich die Last der Zukunft tragen,“ sagte Agnes, „ohne unter ihr zusammenzubrechen, wenn Sie mein Herz so grausam verkennen?“

Der junge Mann fuhr mit gesteigerter Bitterkeit fort:

„Ich erkenne es nicht. Womit wollen Sie den Bruch ihres Wortes rechtfertigen, mein Fräulein?“

Sie legte die Hand auf die Brust und schlug das umschleierte Auge nach oben.

„Mit der Pflicht der Dankbarkeit, mein Freund.“

„Dankbarkeit — gegen Ihren Vater?“ rief Frédéric. „Ich kenne die Pflichten, die ein Kind gegen seine Eltern hat. Wäre Herr Bodinet arm, unglücklich, in Gefahr, das Höchste, seine Ehre, sein Leben zu verlieren, und könnten Sie ihn durch diese Ehe vom Abgrunde retten, ich würde um Sie trauern, lange, tief, doch die Erinnerung an Sie als die heiligste meines Daseins segnen. Allein Herr Bodinet schwelgt im Reichthum und nur ein verdammlicher Ehrgeiz stachelt ihn, sein einziges Kind wider ihren Willen dem Grafen zu vermählen. Dagegen ist Widerstand kein Unrecht!“

Agnes sagte ruhig:

hat f

rafsu

Eine unglückliche dem horche

Dann Mäde

circa und des w an die Gebot

besteh

Tallos Ueberg

in den und bi

Der

diese man leser schaf lerb

mit Des hoff

www

„Ich glaube an die Wahrheit dieser Worte. Aber Herr Bodinet hat stärkere Ansprüche an mein Pflichtgefühl als ein Vater.“

Frédéric schüttelte den Kopf.

„Ich verstehe Sie nicht mein, mein Fräulein.“

„Weil ich — nicht seine Tochter bin,“ versetzte sie langsam.

Dies Bekenntniß rief bei dem jungen Manne nicht geringe Ueber- raschung hervor.

„Nicht seine Tochter?“ wiederholte er.

„Nein, mein Freund,“ sagte sie. „Ich war eine hüßlose Waise.“

Eine sterbende Mutter vertraute mich ihm an, dem Freunde meines unglücklichen Vaters. Er sorgte für mich, gab mir seinen Namen, gab mir Erziehung. Seine Gattin umfaßte mich mit der vollen Bärt- lichkeit einer Mutter. Dem vermeintlichen Vater widerstand ich — dem Manne, dem ich mehr als mein Leben verdanke, mußte ich ge- horchen. Werden Sie meinen Entschluß nun noch verdammen?“

Sie schwieg und sah ihn traurig mit bittenden Blicken an.

Es dauerte eine Weile, ehe Frédéric sich zu fassen vermochte. Dann aber beugte sich seine Seele vor der Großmuth des unglücklichen Mädchens.

„Ich klage nicht mehr Sie, ich klage nur noch das Schicksal an,“ sagte er. „Doch noch eine Frage: Sie nannten Ihren Vater unglück- lich. Lebte er noch, als Sie in das Haus des Herrn Bodinet kamen?“ Agnes seufzte schwer auf. (Fortf. folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarthe Eibenstock

vom 23. bis zum 29. November.

Aufgeborene: 118) Richard Keller, Zimmermann alhier, ein Junges., und Chr. Amalie Alex aus Elterlein.

Getaufte: 304) Anna Erna Grimm. 305) Frida Helene Graupner, unehel. 306) Otto Adam Bilz-Köhler, unehel.

Begrabene: 196) Carl Fr. Ferdinand Pöhlig, Waldarbeiter in Wildenthal, 47 J. 3 M. 14 T. 197) des Heinr. Fürchteg. Gorbach, ans. Bgs. und Klempner- meisters, S. Albert, 12 J. 9 M. 10 T. 198) Chr. Fürchteg. Dörffel, ans. P. und Schneidernstr., ein Wittwer, 69 J. 11 M. 29 T. 199) des Hrn. Gustav Adolph Defer, Musikdir., L. Jenny Thekla, 1 J. 8 M. 1 T. 200) des weibl. C. Aug. Herrfurth, Klempners, hinterl. Wittwe Caroline Friederike, geb. Fund, 70 J. 11 M. 7 T.

Am 1. Adventsonntag.

Bredigtzeit:

Vorm.: Johann. 10, 23—28: D.

Nachm.: Petrus.

Beichtsprache: Pf.

Fichtenpech-Auction.

Im Gasthose „zum Deutschen Hause“ in Auerbach sollen

Donnerstag, den 4. December 1873,

von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr an

circa 500 Centner Fichtenpech aus den Staatswaldungen der Forstbezirke Auerbach und Eibenstock in Posten von 12 bis 30 Centnern, und zwar Kessel- und Griesenpech von einander geschieden, gegen sofortige Bezahlung der Kaufgelder in cassemäßigen Münzsorten bei Vermeidung des weiteren Verkaufs der etwa unbezahlt gebliebenen Pechquantitäten unter den übrigen im Termine noch bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht wird, daß das Angebot, und bei unangemessenen Geboten der Zuschlag vorbehalten wird.

Königliche Sächsische Oberforstmeisterei und Königliches Sächsisches Forstrentamt
Auerbach,

am 23. November 1873.

A. Schumann.

G. Michael.

Hierdurch empfehle ich zum bevorstehenden Weihnachtsfest mein reichhaltiges, gut sortirtes

Uhren-Lager,

bestehend in:

Taschenuhren in Gold und Silber;

Regulateure mit Gewicht oder Federkraft, in den elegantesten Façons und verschie- densten Holzarten, 8 und 14 Tage gehend, mit und ohne Schlagwerk, darunter Regulateure mit Secunde;

Schwarzwälder Uhren, Façon- und Rahmuhren in den neuesten Mustern, darunter ge- schnitzte und Kuckucks-Uhren mit Gewicht.

Ebenso halte Lager von Spieldosen, von 2 Stück spielend an, silbernen und Tallois-Ketten, Breguetschlüsseln, Tallois-Bijouterien, neusilbernen und messingenen Taschenuhr- Uebergehäusen u. s. w.

Gleichzeitig mache ein geehrtes Publikum auf mein so eben neu eingerichtetes

Goldwaaren-Lager

in den neusten Mustern und elegantesten Façons aufmerksam und bitte unter Garantie reeller und billiger Bedienung um gütige Berücksichtigung.

Eibenstock.

Fr. Weber, Uhrmacher.

Der Zeitbote. 1874. Der Zeitbote.

Pascher-Malheur,

diese die Nachlust reizende Humoreske muß man im „Reichsboten, Kalender für 1874“ lesen, diese allein deckt die geringen An- schaffungskosten dieses reich illustrierten Ka- lenders.

Bandwurmleidenen kann ich mit gutem Gewissen den Herrn Apotheker Deibert in Frankfurt a. M., alte Noth- hofstraße 2, bestens empfehlen.

Jacob Glaser
aus Dortmund.

Zu photographischen Aufnahmen,

Reproductionen werthvoller Bilder, Vergröße- rungen und Restauration von Oelgemälden em- pfiehlt sich das photographische Atelier in der Gottschalds-Mühle in Eibenstock.

Schlitten.

Einige 4- und 2sitzige Schlitten, ein- und zweispännig, stehen zum Verkauf bei Erwin Kiesling, Wagenbauer Zwickau, Bahnhofsstraße.

Klempnergejellen

finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik verzinneter Eisenrohre von Richard Dörffel in Kirchberg.

Das
feinste Parfüm der Welt,
der grösste Sieg der modernen Chemie
ist das
Duisburger
Zauber-Wasser.

Zusammengesetzt nach den Gesetzen der Harmonie entwickelt dasselbe 8 lieb- liche Bouquets nach und nach.

Feiner als jedes existirende Parfüm, ist es nicht theurer als Eau de Cologne, ersetzt dieses aber 8fach.

Kist. à 6 St. $\frac{1}{2}$ Fl. enth. kost. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., solche à 12 St. $\frac{1}{2}$ Fl. k. 2 $\frac{3}{4}$ Thlr., Probeff. à 15 Sgr. sind zu bez. v. d. Rh. Prod.- Fab. f. techn.-chem. Präp.

Kietz & Cie. in Duisburg a. Rh.

NB. In jeder Stadt wird ein resp. Haus mit dem Verkauf von uns betraut.

Oesterr. Zolldeclarationen
sind vorräthig in der Buchdruckerei von
E. Hannebohn.

Die berühmte echte Nicotusblonade
von Rob. Säsmilch in Pirna, à
Büchse 5 Ngr. bei

Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Rechnungen

empfehlen die Buchdruckerei von
E. Hannebohn.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2
Stunden gefahrlos
Dr. med. Ernst in Leipzig.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum Eibenstocks und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß meine Weihnachts-Ausstellung nunmehr auf das reichhaltigste assortirt ist und mache ich ganz besonders auf mein großes Lager aller

➔ Spiel-, Galanterie- und Lederwaaren ➔

aufmerksam. Ebenso empfehle ich eine reiche Auswahl von Bilderbüchern und Jugendschriften 2c. 2c.
Eibenstock.

Theodor Schubart.

Der Ameisen-Kalender für 1874, Preis 5 Ngr.,

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schürren und ansprechenden Erzählung: „Der Fiedeljürg“ von Franz Lubojakky, bringt sich seiner alten Kundschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, 13 Bogen stark, mit 33 Bildern, 80,000 Auflage, ist zu haben bei
Theodor Schubart und in der **Richter'schen** Buchhandlung in Eibenstock.

Zur Wahl von Stadtverordneten werden hierdurch angelegentlichst nachstehende Herren empfohlen von **einigen Bürgern**

- als Anfassige: Herr Kaufmann **Julius Dörfel**,
 „ Buchbindermstr. **Theodor Schubart**,
 „ Kaufmann **Crust Großmann**,
 „ Fleischermstr. **Herrn. Reichner**,
 „ Zeichner **Heinrich Bauer**,
 „ Seifensiedermstr. **Chr. Heinrich Tröger**,
 als Unanfassige: „ Tischlermstr. **Herrn. Hagert**,
 „ Zeichner **August Tittel**,
 „ Holzhändler **August Leonhardt**.

Zu der am 1. December a. c. bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl werden hierdurch zum Vorschlag gebracht

- als Anfassige: Herr **Ludwig Rodstroh**, Kaufmann,
 „ **Crust Flach**, Zinngießer,
 „ **A. Louis Unger**, Fabrikant,
 „ **Adolph Siegel**, Kaufmann,
 „ **Herrn. Förster**, desgl.,
 „ **Carl Heymann**, Holzhändler,
 als Unanfassige: „ **Rudolph Uhlmann**, Kaufmann,
 „ **Gottl. Eduard Unger**, Fabrikant,
 „ **Erdmann Reichner jr.**, Zeichner.

Wohrere Bürger.

Etablissements - Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Eibenstocks und Umgebung erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an in meinem, von Herrn **Emil Schubart** erkauften Hause ein

Fleischwaarengeschäft

eröffne. Mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung sieht einer recht zahlreichen Kundschaft vertrauensvoll entgegen
Eibenstock, den 29. Novbr. 1873.
Gustav Hüttner.

Gesellschaft Homilia.

Nächsten **Montag**, als den 1. December a. c., von Abends halb 8 Uhr an im Schießhaussaale **musikalische Abendunterhaltung**, der ein **Tänzen** folgt. Es ladet hierzu die Mitglieder freundlichst ein
der Vorstand.

Ein Familien-Logis

von 35 bis 45 Thlr. wird von einer anständigen Familie baldigst zu beziehen gesucht. Offerten beliebe man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Eine Oberstube

ist zum 5. Februar zu vermietten bei
Adolf Müller.

Ein kleines Logis

wird von zwei Personen sofort zu mietten gesucht. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Da von gewissen Personen — aus besonderen Gründen — die Lüge verbreitet wird, ich gebe fernerhin keinen Tanzunterricht mehr und viele junge Leute sich bei mir nach der Wahrheit erkundigen, so mache ich hierdurch bekannt, daß ich gleich nach Weihnachten wieder wie alle Jahre einen

Tanzkursus

im Schießhaussaale eröffnen werde und lade Theilnehmende hierzu ergebenst ein mit der Bitte, sich bis dahin bei mir anzumelden.
Friedrich Flemmig.

3 Tischlergesellen

werden zum baldigsten Austritt auf Stück und eigene Kost (Kost und Logis im Hause) bei gutem Lohn und ausdauernder Arbeit gesucht.
Auerbach. **F. Adolph Petermann**,
Tischlermeister.

Alle Sorten **Rasirmesser, Taschenmesser, Scheeren** (Aus Schneidescheeren à St. 9 Ngr.) empfiehlt billigst
Eibenstock.

August Johannes,
Siebmacher u. Instrumentenschleifer.

Auch empfehle ich mich zur Anfertigung aller Sorten **Siebe** von Holz und Draht. **Drahtflechtereien** in deutscher, französischer und englischer Strickerei. **D. D.**

Böhmische Karpfen

sind stets zu haben bei

Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Liederkranz!

Heute keine Singstunde.

König's Saal.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
Ed. König.

Wildenthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein
Robert Drechsler.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Tanzmusik** von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein
Heinrich Koch.

Frachtbriefe

empfehl
E. Hannebohn.

Ostf. Silberberg, 19 Ngr. 1/2 Pf., Bln. 17 Ngr. 5 1/2 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.